

Kohlert Saxofone

nach dem Zweiten Weltkrieg

„Kohlert's Söhne“ war das erste Graslitzer Unternehmen, das das Saxofon schon um 1900 – also ein Jahr vor Adler in Markneukirchen – in die Produktion nahm. Allerdings: Enrico Weller berichtet in einem Artikel in der „Freien Presse (Klingenthaler Zeitung)“ am 14.10.1994 von drei Saxofonen, die um 1860 von Julius Jehring (*1821, +1905) aus Adorf in Zusammenarbeit mit dem Markneukirchner Metallblasinstrumentenfabrikanten Michael Schuster (*1817, +1892) gefertigt und nach Russland geliefert wurden.

Von Uwe Ladwig

Die Firma geht namentlich auf Vinzenz Ferarius Kohlert (*1817, +1900) zurück und wurde 1840 gegründet. Die drei Söhne Rudolf (*1861, +1941), Daniel (*1863, +1937) und Franz (*1866, +1955) arbeiteten in der Firma mit und auch die Kinder dieser Generation blieben überwiegend im Metier. Bis zur Enteignung 1945 führten Max (+1949) und Ernst (Söhne von Daniel) sowie zwei Söhne von Rudolf den Betrieb weiter. 1946/1947 wurde die Firma unter dem Namen „Kohlert & Co.“ im schwäbischen Winnenden neu aufgebaut.

Zusammen mit einigen Graslitzer Mitarbeitern wurden zuerst nur Instrumente (vor allem der US-Streitkräfte) repariert, später aber auch wieder Saxofone hergestellt, die unter der Bezeichnung „Kohlert 55“, „Kohlert 57“, „Kohlert 58“ oder „Regent“ vertrieben wurden.

Die Saxofone sind mit gebördelten Tonlöchern ausgestattet, bei frühen Modellen sind die Becherklappen links angeordnet und die Klappenschützer

ähnlich wie bei frühen Martin/USA-Saxofonen gestaltet. Es wurde auch eine einstellige Zahl von Bässen in Winnenden gebaut.

Um 1953/1954 wird von etwa 100 Beschäftigten (davon etwa 30 als Heimarbeiter) berichtet, wenige Jahre später sind es 138 Fachkräfte (inkl. Heimarbeiter).

Im Rahmen der guten Verbindungen zu den USA wurden langjährige preisgebundene Lieferverpflichtungen mit amerikanischen Grossisten (u. a. Conn und White) eingegangen. Massiv steigende Einstandspreise für Material und Vorprodukte ließen sich jedoch nicht kompensieren, sodass versucht wurde, durch maschinelle Fertigungsverfahren Personalkosten einzusparen. Der wenig weitsichtige Versuch misslang, da tatsächlich nur wenige Teile sich zur Massenfertigung eigneten und viel Ausschuss produziert wurde.

Mitte der 1960er Jahre verkauften die Firmeninhaber sogar die Kohlert-Namensrechte aus monetären Gründen an den Amerikaner Saltman, der selbst



Kohlert Regent Alto
39.20x.rechts



Geometrische Muster auf einem Kohlert 57 Alto

Saxofone mit der Bezeichnung „Kohlert Winnenden“ auf den Markt brachte – diese Instrumente haben aber außer dem Namen nichts mit den in Deutschland gefertigten Instrumenten zu tun.

Trotz dieser Bemühungen, die Firma zu retten, kam es 1966 schließlich doch zum Konkurs.

1967 übernahm der Hobby-Multi-Instrumentalist Fritz Pfannenschwarz (*1929) die Firma für 40.000 DM, verlegte den Sitz in seine Heimatstadt Nordheim in der Nähe von Heilbronn (Baden-Württemberg) und produzierte weiterhin, bevor er 16 Jahre später wiederum die Firma an die Kreul & Moosmann GmbH in Waiblingen veräußerte. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten nur noch sechs Personen bei Kohlert.

Nachdem Kreul sich wenige Jahre später zurückgezogen hatte und der Vater Albert Moosmann, der 1951 eine Lehre bei Kohlert in Winnenden begonnen hatte, das Feld seinem Sohn Bernd überließ, firmiert das Unternehmen seit 1987 als „Bernd Moosmann“, welches Fagotte baut und alle Arten von Holzblasinstrumenten repariert.

Seriennummern

Kohlert fertigte nach dem Zweiten Weltkrieg zuerst Blockflöten in großen Mengen (Grund für die schnell anwachsenden Seriennummern), für komplexere Instrumente fehlten noch die Werkzeuge. Erst später folgten dann Fagotte, Oboen, Klarinetten, Flöten und Saxofone.

Die nachfolgende Seriennummertabelle ist aus wenigen verfügbaren Informationen interpoliert und kann deshalb nur als Anhaltspunkt dienen.

Baujahr	#
1952	1.000
1955	24.000
1957	43.000
1958	60.000
1960	64.000
1966	85.200
1970	89.000
1983	102.000

Das vorliegende Alto in lackierter Ausführung mit der Seriennummer 39.20x aus der Werkstatt des Autors wurde etwa Mitte der 1950er Jahre gebaut.

Es hat einen Tonumfang von Bb bis F, ist mit gebördelten Tonlöchern ausgestattet und weist eine Besonderheit am G#-Drücker auf: Unter diesem ist ein verschraubter Steg angebracht, der je nach Stellung dafür sorgt, dass der G#-Drücker vom C#-Drücker mitgenommen wird – oder unabhängig bleibt. Das Instrument intoniert gut und ist solide gebaut.

Typisch für die Kohlert Saxofone war übrigens die Gravur mit einem geometrischen Muster, also nicht einem Pflanzenmuster, wie es sonst meist anzutreffen ist.

Quellen u. a.: „Musikinstrumentenbau im interkulturellen Diskurs“, herausgegeben von Erik Fischer im Franz Steiner Verlag sowie Gespräche des Autors mit Fritz Pfannenschwarz und Bernd Moosmann. ■

SaxTuner Armin Weis, Meister der **Extra-Portion Spaß**

Klaus Dapper schreibt über **SaxTuning** in sonic, Heft 3/09:

„Die Unterschiede waren tatsächlich spürbar, obwohl einige Stunden zwischen beiden Tests vergangen waren. **Die Mechanik lief leichter, das Griffgefühl war homogener, der Klang und die Lautstärke innerhalb der Tonleiter schienen uns homogener zu sein, der Sound war strahlender und gefiel uns besser, die Intonation war gleichmäßiger.** Ein erfahrener Saxophonist nimmt diese Unterschiede bewusst wahr und genießt jedes Detail der „neuen Leichtigkeit“.

... es ist wirklich so, als ob mit **SaxTuning eine gute Portion Spaß in das Instrument eingebaut würde.** Diesen Spaß hat man über Jahre jedes Mal, wenn man auf diesem Saxofon spielt. Unsere Meinung: **Loht sich unbedingt!**“

Marketti Werbeagentur & Ideenschmiede

www. **SaxTuning** .de



LEGENDARY
Saxophones

Das gab es noch nirgends! Einzigartige Auswahl an Selmer Saxophonen der Baureihen Mark VI, BA und SBA. Wenn Sie auf der Suche nach dem ultimativen Horn sind, hier werden Sie es finden.

Legendary Saxophones

Kontakt: Armin Weis Holzblasinstrumente
Zum Rosenmorgen 1b
35041 Marburg

Tel.: 06421-3046539
E-Mail: biz@armin-weis.com

www.legendary-saxophones.de